

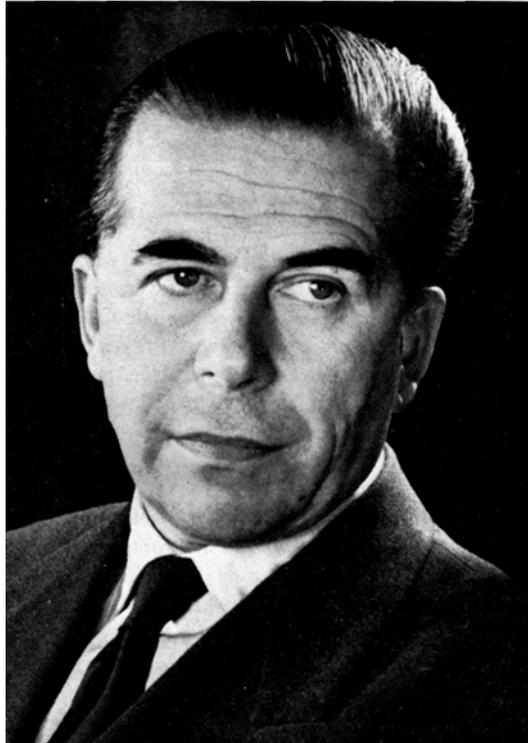
Zeitschrift für Ernährungswissenschaft

Journal of Nutritional Sciences · Journal des Sciences de la Nutrition

Band 10

Heft 4

Dezember 1971



JOHANN KUPRIANOFF

1904–1971

Am 31. Januar 1971 verlor die Lebensmitteltechnologie einen ihrer profiliertesten Vertreter, einen Wissenschaftler, der diese Fachrichtung geprägt hat wie kaum ein anderer.

JOHANN KUPRIANOFF wurde am 7. Dezember 1904 in St. Petersburg geboren. Durch Herkunft und Tradition der östlich-russischen Kultur verbunden, durch deutsche Hauslehrer und den Besuch der deutschen St. Annen-Schule mit der westlich-europäischen Kultur vertraut, wuchs er zweisprachig auf. Die Polarität dieser Einflüsse hat ihn, wie er selbst sagte, zeitlebens geprägt und ihm starke Impulse verliehen. Er begann 1922 mit dem Studium der Ingenieurwissenschaften am Polytechnischen Institut seiner Heimatstadt, mußte jedoch 2 Jahre später Rußland verlassen.

An der TH Karlsruhe konnte er sein Studium fortsetzen. Hier begegnete er bald dem Lehrer, der von nun an seine weitere Entwicklung maßgebend beeinflusste und der später sein Doktorvater wurde: RUDOLF PLANK. KUPRIANOFFS Ausbildung zum Maschineningenieur erhielt so die besondere Betonung der Kälte- und Wärmetechnik. Die 1928 abgeschlossene Diplomarbeit führte bereits in ein Neuland der kältetechnischen Anwendung der technischen Thermodynamik: das erste Dreiphasen-Temperatur-Entropie-Diagramm für gasförmige, flüssige und feste Kohlensäure war zu berechnen und zu entwerfen. 1931 promovierte Kuprianoff mit einer thermodynamischen Analyse der technischen Herstellungsverfahren für feste Kohlensäure zum Dr.-Ing.

Nach einigen Assistentenjahren bei PLANK trat KUPRIANOFF 1934 in die Firma ROBERT BOSCH ein, wo er bald Chefingenieur in der Kälteabteilung und Abteilungsvorstand wurde. Hier hatte er, von der Fertigungstechnik bis zur wissenschaftlichen Laboratoriumsarbeit, ein breites Aufgabenspektrum und konnte Erfahrungen sammeln, die für seine spätere Tätigkeit von größtem Wert waren.

Ende 1946 kehrte er nach Karlsruhe zurück, um sich zunächst als stellvertretender Leiter und ab 1948 als Direktor dem Wiederaufbau der damaligen Forschungsanstalt für Lebensmittelfrischhaltung an der TH Karlsruhe zu widmen. Ab 1950 wurde diese Anstalt vom Bund übernommen. KUPRIANOFF blieb ihr Direktor bis Ende 1969. In dieser Zeit sind in der Bundesforschungsanstalt für Lebensmittelfrischhaltung fast 800 wissenschaftliche Veröffentlichungen entstanden. Aus einem Arbeitskreis von etwa 20 Personen, dessen Untersuchungen fast ganz auf den Sektor „Frischhaltung durch Kälte“ beschränkt waren, wurde eine Institution mit 160 Mitarbeitern, in der auch Probleme der Hitze-sterilisierung, der Trocknung, der chemischen Konservierung und der Konservierung durch Bestrahlen bearbeitet werden. Obwohl der Name „für Lebensmittelfrischhaltung“ blieb, wurden schon in den 50er Jahren allgemeine Probleme der Lebensmittelverarbeitung und der Umwelteinflüsse auf Lebensmittel in die Forschungsprogramme einbezogen. So erhielt die Anstalt eine der drei Leitstellen zur Überwachung der Umweltradioaktivität in Lebensmitteln, die im Bundesgebiet errichtet wurden.

Als sich die TH Karlsruhe 1948 entschloß, im Rahmen der Ausbildung von Chemie-Ingenieuren auch Ingenieure für die Lebensmittelindustrie auszubilden, erhielt KUPRIANOFF eine Honorarprofessur und einen Lehrauftrag für Lebensmitteltechnik – eine neue Studienrichtung, die bis dahin an deutschen Hochschulen nicht gelehrt wurde. Der Bedarf an Absolventen der Fachrichtung „Verfahrenstechnik mit Betonung der Lebensmitteltechnik“ in der Lebensmittelindustrie, der Lebensmittelmaschinenindustrie und der Kälteindustrie stieg ständig. Dieser Entwicklung Rechnung tragend, wurde die Ausbildung von Lebensmittelingenieuren an der TH Karlsruhe im Jahre 1961 durch Schaffung eines Instituts für Technologie der Lebensmittelverarbeitung in ihrem Bestand fest verankert und KUPRIANOFF wurde auf den gleichnamigen Lehrstuhl berufen.

KUPRIANOFFS Sachkenntnis auf den verschiedensten Gebieten, seine Sprachgewandtheit, seine liebenswürdige Art und sein sicheres Urteilsvermögen haben ihn zum begehrten Mitglied – und in vielen Fällen zum Vorsitzenden – zahlreicher wissenschaftlicher Gremien im In- und Ausland werden lassen. Aus der langen Liste seiner Ehrenämter seien hier nur die Tätigkeit als Präsident der Generalkonferenz des Internationalen Kälteinstituts, als Präsident des Wissenschaftlichen Rates der „Commission Internationale des Industries Agricoles et Alimentaires“, als Mitglied des „International Committee of Food Science and Technology“, als Vorsitzender der Fachgruppe Lebensmitteltechnik des Vereins Deutscher Ingenieure und als Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats des Deutschen Tiefkühlinstituts erwähnt.

Wie er neben der Erfüllung dieser vielen Aufgaben noch Zeit fand, Mitherausgeber eines halben Dutzends wissenschaftlicher Zeitschriften zu sein und mehrere Bücher*) zu schreiben, ist seinen Mitarbeitern stets rätselhaft geblieben. Und er hat keine dieser Aufgaben leicht genommen! Keine Veröffentlichung der Bundesforschungsanstalt, keine Diplomarbeit des Lehrstuhls, kein Sitzungsprotokoll eines Komitees ist über seinen Schreibtisch gegangen, ohne Satz für Satz von ihm gelesen und mit säuberlich geschriebenen Verbesserungen und Randnotizen versehen worden zu sein.

Die Ehrungen für KUPRIANOFFS unermüdliches Wirken sind nicht ausgeblieben – auch diese Liste ist zu lang, um sie hier ganz zu zitieren. Die Mitgliedschaft in der Heidelberger Akademie der Wissenschaften und die Ehrendoktorwürde der Universität Stuttgart, die ihn noch wenige Wochen vor seinem Tod erreichte, haben ihm wohl am meisten bedeutet.

Nachdem über die Natur seiner Krankheit kein Zweifel mehr bestand, legte KUPRIANOFF Ende 1969 die Leitung der Bundesforschungsanstalt für Lebensmittelfrischhaltung nieder und gab fast alle Ehrenämter auf. Die Kunst der Ärzte und sein ungeheurer Lebens- und Arbeitswille schenkten ihm noch ein Jahr fast ungebrochener Tätigkeit. Ein letzter Höhepunkt war das Wiedersehen mit der Heimatstadt Leningrad anlässlich seiner Teilnahme an einem Symposium des Internationalen Kälteinstituts im September 1970. Zum Ende des Wintersemesters hatte er seine Emeritierung eingereicht. Sein Wunsch, eine letzte große Vorlesung zu halten, zu der alle jetzigen und früheren Schüler eingeladen werden sollten, ging nicht mehr in Erfüllung.

Seine Freunde trauern um einen großen, einen unvergeßlichen Menschen.

J. F. DIEHL (Karlsruhe)

*) „Haushalt-Kältemaschinen und kleingewerbliche Kühlanlagen“ (mit R. PLANK); „Die feste Kohlensäure“; „Die Kleinkältemaschine“ (mit R. PLANK); „Strahlenkonservierung und Kontamination von Lebensmitteln“ (mit K. LANG); „Die Kältemittel“, 4. Bd. des Handbuchs der Kältetechnik (mit R. PLANK und H. STEINLE).